

Der Textil-Arbeiter

**Vereinzelt seid Ihr Nichts.
Vereinigt Alles!**

Organ des Verbandes Deutscher Textilarbeiter

Er erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:
Berlin O. 27, Andreas-Strasse 61 II
Telephon: Amt VII, Nr. 1076.

Inserate pro 3 gespaltene Petitzeile 2 Mk., Arbeitsmarkt 50 Pf. Alle Inseraten-, Abonnements- und Verbandsgelder sind an Otto Sehmä, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 II, zu richten.

Vorwärts, zu besseren Zeiten!

Wo wäre wohl jemand unter den Hunderttausenden der deutschen Textilarbeiter und -Arbeiterinnen, unter den Tausenden, die an den surrenden Spinn- und Spulmaschinen, den knatternden Webstühlen oder sonstwie in der Textilindustrie beschäftigt sind, dem die Worte: „Vorwärts, zu besseren Zeiten!“ nicht aus dem innersten Herzen heraus gesprochen wären? Wo wäre wohl ein Textilarbeiter, wo eine Textilarbeiterin in Deutschland, die sich nicht sehnten, besseren Zeiten entgegenzugehen? Und niemals ist wohl dieses Sehnen nach besseren Zeiten stärker gewesen, wie in den letzten beiden Jahren, besonders aber in den letzten Monaten, wo durch die Hunger- und Steuerpolitik der herrschenden Klassen offenbar wurde, daß jene, die da herrschen, kein bißchen Verständnis haben für das, was dem werktätigen Volke, vor allem der Arbeiterschaft nützt. Niemals trat es schärfer hervor wie jetzt, daß die herrschenden Klassen die Arbeiter als nichts anderes betrachten, wie als Objekte der Ausbeutung und des Steuerzählens. In einer Zeit, wo die wichtigsten Lebensmittel, wie Brot, Mehl, Fleisch usw., nur zu wahren Hungersnötpreisen zu erschwingen waren, in einer Zeit, wo noch ungezählte Tausende von Arbeitern von den Folgen der Krise malträtiert wurden, wo sie noch arbeitslos umherirren oder nur bei stark verminderter Arbeitszeit arbeiten können, magt es die herrschende Klasse, dem deutschen Volke zirkä 400 Millionen neue indirekte Steuern auf unentbehrliche Existenzmittel aufzuerlegen. Und zu den 400 Millionen kommen weitere 300 bis 400 Millionen, welche die Produzenten und Zwischenhändler jener neu- oder höherversteuerten Existenzmittel aus Anlaß dieser neuen Steuern an sich zu bringen wissen. Um mindestens 600 bis 800 Millionen jährlich wird die breite Masse des werktätigen Volkes Deutschlands mehr für diese Existenzmittel zahlen müssen.

Wo soll das hinführen! Das deutsche Volk blutet wirtschaftlich aus tausend Wunden. Und wofür blutet es? Nur für eine den herrschenden Klassen dienende, aber volks- und vor allem arbeitersindliche Militärpolitik.

Während das werktätige Volk unter dem empfindlichen Steuerdruck seufzt und jammert, werfen die herrschenden Klassen die abgedarbteten Steuergrößen des Volkes wie wertlosen Plunder auf die Straße. Vor einigen Wochen reiste der Kaiser nach der Ruine Hohenshburg im Regierungsbezirk Arnberg. Wie bei dieser Gelegenheit mit dem Gelde der Steuerzahler gewüstet worden ist, beweist uns die Tatsache, daß die Behörden aus Anlaß dieser Reise 70 000 Mark verausgabten. Das ist denn doch ein starkes Stück! 70 000 Mark hatten in den letzten Jahren kaum Hundert Textilarbeiterfamilien zusammen im Jahre zu verleben und dort in Hohenshburg wurde diese enorme Summe in einem einzigen Tage in prunkender Weise verpulvert! — Wenn so von den Behörden mit dem Gelde gewüstet wird, dann darf man sich nicht wundern, daß die Geldverschwendung und Prunksucht auch die bürgerlichen Kreise immer mehr ergreift. Nicht nur prunkende Gewänder, prunkende Wohnungen, nein, auch allerhand kostspieliges Handwerkszeug für den Sport, wie Automobile, Pferde, teure Hunde usw. gehören heute zur Befriedigung der Bedürfnisse der Leute aus der besitzenden Klasse. Aber alle diese Sachen kosten Geld, viel Geld; und das Geld muß verdient werden. Und wer verdient es? Nun, nicht jene, die jenen sportlichen Passionen frönen, anstatt eine nützliche Arbeit zu verrichten, sondern jene, die in engem Raume wohnen, jene Millionen von Arbeitern und Arbeiterinnen, deren Lebensbegleiter die Sorge und deren Geißel die Not ist.

Habt Ihr denn schon einmal über diesen Gegensatz nachgedacht, Ihr Textilarbeiter und -Arbeiterinnen? Tragt Ihr nicht deutlich, nur zu deutlich die Spuren dieses Gegensatzes an Eurem Körper herum? Und hat man Euch nicht gerade in den letzten zwei Jahren die Spuren dieses Gegensatzes in der empfindlichsten Weise ausgedrückt? Als in Folge der wilden Spekulation auf hohe Gewinne die Ueberproduktion an Textilwaren zutage trat, da fragte sich das Unternehmertum nicht, was wird aus unseren Arbeitern? Da nahm es, wie immer, nur seine eigenen Interessen wahr, und die Interessen der Arbeiter kamen zum Leiden. Arbeitslosigkeit, Einschränkung der Produktion, Lohnherabsetzung, schlechtes Material und hohe Strafen — das war es, durch was eure Existenz bedroht, ja oft vernichtet wurde.

„Ueber die Arbeiterfrage wird man hinwegkommen!“ So rief seinerzeit der ehemalige Reichsschatzsekretär Sydow in der Finanzkommission des Reichstages aus, als ihn die Arbeitervertreter auf die Tatsache hinwiesen, daß infolge der neuen Tabaksteuer Tausenden von Arbeitern die Existenz vernichtet werden würde. Und über die Arbeiterfrage wird man hinwegkommen, so denken auch unsere Unternehmer. Und unsere Unternehmer kommen über die Arbeiterfrage, d. h. über die Tatsache, daß infolge der unberechenbaren kapitalistischen Produktionsweise, bei Absatzstößen usw., ungezählte Tausende von Arbeitern ganz oder teilweise arbeitslos, ganz oder teilweise ohne Existenzmittel sind, um so leichter hinweg, je weniger die Arbeiter nach der Ueberzeugung handeln, daß niemand anders denn sie selbst es sein können, die ihre Interessen wahrnehmen.

Glaubtes es nur endlich, Ihr Textilarbeiter und -Arbeiterinnen, vieles, vieles in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen der deutschen Textilindustrie würde besser sein, wenn Ihr schon früher die Ueberzeugung gehabt und nach ihr gehandelt hättet, daß niemand Euch hilft, wenn Ihr Euch nicht selber helft. Mancher brave Kollege, der heute vom Rheumatismus gepeinigt wird, weil er jahrelang dazu schwieg, daß man ihn im zügigen, ungeheizten Arbeitsraume arbeiten ließ, manche brave Kollegin, an der die Proletarierkrankheit zehrt, weil sie nicht dagegen protestierte, als sie der Unternehmer, bei dem sie arbeitete, der Anfechtung ausgesetzt, in einen Arbeitsraum sperrte, in dem er keine Ventilation anbringen ließ — gar manche von diesen werden es heute bitter bereuen, daß sie nicht auf ihre organisierten Kollegen und Kolleginnen hörten, als diese sie ermahnten, einzutreten in den

Verband Deutscher Textilarbeiter,

um den Missethänden, denen sie den Verlust ihrer Gesundheit verdanken, ein Ende zu machen. Bis heute ist es leider noch vielen Unternehmern möglich, dank der noch vorhandenen Unenischlossenheit, ja oft auch Uneinigkeit bei den Arbeitern, diesen das Fell über die Ohren zu ziehen. Und es ist den Unternehmern um so leichter, da sie den Vorteil der Organisation weit schneller begriffen haben wie die Arbeiter. Und gerade die Unternehmer in der Textilindustrie haben den Wert einer guten Organisation mit am schnellsten begriffen. Während

und nach dem heroischen Kampfe der Textilarbeiterschaft in Grimmitzschau begannen sie sich zu organisieren, und heute sind sicher die Unternehmer von 300 000 bis 400 000 Textilarbeitern organisiert.

Und sie sind organisiert, um ihre Interessen gegenüber den Interessen der Arbeiter wahrzunehmen. Sagt denn da nicht der gesunde Menschenverstand, daß sich die Textilarbeiter und -Arbeiterinnen auch zu dem Zwecke organisieren müssen, ihre Interessen gegenüber den Interessen der Unternehmer zu vertreten? Kann denn der einzelne Kollege, die einzelne Kollegin noch irgendwo zur Geltung kommen, wenn eine solche Macht gegen sie steht? Das ist ein für allemal ausgeschlossen. Zur Geltung kann fortan der Einzelne nur in der Gesamtheit kommen. Den Einzelnen kann der Unternehmer entbehren, wenn er Anforderungen an ihn stellt, die er ihm nicht erfüllen will; die Gesamtheit aber, die ganze Arbeiterschaft kann er nicht entbehren und er wird daher ihren Interessen und damit den Interessen des Einzelnen Rechnung tragen müssen.

Daher hinein in den Verband Deutscher Textilarbeiter!

In Hunderttausenden von Nummern dieser Zeitung und in vielen Hunderten von Textilarbeiterversammlungen soll im Monat Oktober der Ruf:

Vorwärts, zu besseren Zeiten!

an die Textilarbeiterschaft Deutschlands gerichtet werden. Und wenn dieser Ruf an Dich gerichtet wird, werter Kollege oder geschätzte Kollegin, dann zeige, daß Du trotz aller Nachschläge, welche Dir die kapitalistische Gesellschaft verjett hat, noch Willenskraft genug hast, mit Deinen Kollegen und Kolleginnen für bessere Zeiten zu kämpfen.

Denn nur durch Kampf werden dem Unternehmertum bessere Existenzbedingungen abgerungen werden können. Wer das nicht glaubt, den erinnern wir an die Worte der „Arbeitgeber-Zeitung“, die im vorigen Jahre sagte, daß Arbeiter und Arbeitgeber sich nur stets als entschiedene Gegner gegenübersehen könnten und daß es ein außerordentlich geringes Maß von politischem und soziologischem Verständnis bedeute, wenn jemand leugne, daß diese Gegnerschaft zwischen Arbeiter und Unternehmer in der Natur der Sache begründet sei.

„Arbeitgeber und Arbeiter können sich niemals dauernd versöhnen und anfreunden; sie können nur nach ehrlichem Kriegsbrauch in anständiger Weise miteinander verkehren.“

So rief damals die „Arbeitgeber-Zeitung“ aus, und sie hatte Recht. Jeder Unternehmer strebt danach, die Arbeit recht billig gemacht zu bekommen. Den Arbeiter aber zwingen die immer teurer werdenden Lebensverhältnisse dazu, seine Arbeitskraft möglichst teuer zu verkaufen. Unternehmer und Arbeiter verfolgen also ganz entgegengesetzte Interessen. Und hier liegt eben der Gegensatz zwischen Unternehmer und Arbeiter, von dem die „Arbeitgeber-Zeitung“ spricht, begründet.

Die Unternehmer nehmen nun ihre Interessen, die Arbeit möglichst billig hergestellt zu bekommen, durch ihre Organisation rücksichtslos wahr. Der einzelne Arbeiter vermag dagegen gar nichts auszurichten; er kann einfach gehen, wenn er nicht zu den Bedingungen arbeiten will, welche die Unternehmer diktieren. Hier kann nur die vereinigte Arbeiterschaft etwas erreichen. Nur wenn es die deutschen Textilarbeiter dahin bringen, den vereinigten Textilindustriellen eine gleich starke Macht vereiniger Textilarbeiter entgegenzustellen, werden die Unternehmer die Arbeiter nach ehrlichem Kriegsbrauch anständig behandeln, heute behandelt das Unternehmertum die Arbeiter wie Besiegte.

Wälzt diese Schwach endlich von Euch, deutsche Textilarbeiter und -Arbeiterinnen! Die Zeiten scheinen Euch günstig zu sein. Wir gehen einer aufsteigenden Geschäftskonjunktur entgegen, die gilt es zu benutzen, um die Position der Arbeiter in dem Kampfe um eine menschenwürdige Existenz zu verstärken.

Glaubt den Flaumachern und Marodeuren nicht mehr, deutsche Textilarbeiter! Jene Flaumacher sagen: „es nützt ja doch nichts, gegen das organisierte Unternehmertum vermag die Arbeiterschaft nichts auszurichten.“ Das ist nicht wahr! Die Textilarbeiterschaft vermag nur so lange nichts gegen die Unternehmerorganisation auszurichten, wie sie über keine starke Organisation verfügt.

Darum hinein in den Verband Deutscher Textilarbeiter! Sobald die Geschäftslage jetzt nur einigermaßen besser wird, wird der Mangel an Textilarbeitern ein allgemeiner und dann ist die Zeit gekommen, wo die Textilarbeiter bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erlangen können.

Noch ist es also Zeit, aber es ist höchste Zeit, sich für diese Bewegung zu rüsten. Wer es jetzt versäumt, den Anschluß an den

Verband Deutscher Textilarbeiter

zu suchen, der darf sich später nicht beklagen, wenn er mit seiner Existenz unter den Schlitten kommt. Nur eine machtvoll aufstrebende Arbeiterorganisation kann Euch, deutsche Textilarbeiter und -Arbeiterinnen, besseren Zeiten entgegenführen! Und eine machtvoll aufstrebende Arbeiterorganisation wird auch den Plan der organisierten Unternehmer zunichtemachen, die sozialpolitische Gesetzgebung, d. h. die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse auf gesetzlichem Wege, unmöglich zu machen.

Textilarbeiter und -Arbeiterinnen! Ungeheuer viel steht für Euch gegenwärtig auf dem Spiele.

Ihr könnt jetzt Eures Glückes Schmied sein; deshalb folgt alle dem Rufe, in die Versammlungen zu gehen, die für Euch einberufen worden sind.

Diese Versammlungen müssen Massenversammlungen sein, müssen ein Aufgebot der Textilarbeiter sein, wie man noch keines in Deutschland gesehen hat!

Sorgt dafür, Ihr Kollegen und Kolleginnen, daß der Ruf:

Vorwärts, zu besseren Zeiten!

zum Marmruf der deutschen Textilarbeiter werde, zum Marmruf, der voll Begeisterung aus Hunderttausenden von Kehlen erschallt und der nicht nur den Stumpfsinn der Trägheit in den Orkus wirft, sondern der auch das vieltausendstimmige Echo auslöst:

Hinein in den Verband Deutscher Textilarbeiter!

Bei Rogler in Grefees ist im Auslande auch keine Aenderung eingetreten.

Bei der Wirkwarenfirmen Stendten in Neukirchen bei Chemnitz traten am Sonnabend die Spuler und Aufsticker, gegen 100 Personen, in einen sogenannten wilden Streik, weil sie sich eine zehnprozentige Lohnreduktion nicht gefallen lassen wollten.

Der Streik der Blüsch- und Möbelfabrikanten bei Schöpp in Wermelskirchen dürfte seine Erledigung dadurch gefunden haben, daß die Streikenden anderweitig Arbeit fanden.

Streik in Neckarfulm. Wie wir bereits früher berichtet haben, beabsichtigte die Firma Gebr. Spohn wiederholt, den Webern und Weberinnen Lohnabzüge bis zu 8 Proz. aufzubringen.

Die Arbeiter in Neckarfulm und Umgebung. Mit anderen Worten: Die Einheimischen sollen die Lohnrücker für die fremden Arbeiter machen. Während in früheren Jahren die Unternehmer ausländische Arbeiter heranzogen, um den Einheimischen die Existenz zu erschweren, soll jetzt, nachdem sich die Ausländer dazu nicht mißtrauen ließen, die Rolle verwechselt werden.

Die Aussperrung bei Neuberger u. Comp., Mechn. Weberei zu Hannover, dauert unverändert fort. Seit 9 Wochen liegen circa 150 Arbeiter und Arbeiterinnen auf dem Pflaster.

In höflicher Erledigung Ihres u. Schreibens sind wir bereit, die 6 Arbeiter, mit Ihnen also 7, einzustellen.

Nun, angekommen sind die Leute in Hannover nicht. Hoffentlich gelingt es auch in Zukunft, den Bezug abzuschneiden. Nachdem die Firma das Gewerbeamt als Einigungsamt abgelehnt hat und direkte Verhandlungen zu keinem Ziel geführt haben, wird der den Arbeitern aufgedrungene Kampf verschärft weitergeführt.

- 1. Wieviel Leute bestimmt kommen.
2. Wann Sie dort abfahren.
3. Wann Sie hier ankommen.

M. Neuberger u. Comp.

Aus der Bewegung in anderen Berufen. Deutsches Reich. Tarifverträge im Brauereigewerbe. In Stendal wurde der vor zwei Jahren mit der „Bergbrauerei“-Aktiengesellschaft abgeschlossene Tarifvertrag auf zwei weitere Jahre unter wesentlichen Verbesserungen erneuert.

Aus der Bewegung in anderen Berufen. Ausland. Oesterreich. Auf einer Triester Werft in San Rocco sind infolge eines Streiks der Handwerker die übrigen Arbeiter entlassen worden, so daß im ganzen 800 ausständig sind.

Schweden. Vom Großstreik ist folgendes zu melden: Die vorbereitenden Verhandlungen zwischen den beiden Parteien waren am Freitag voriger Woche beendet. Die offiziellen Vergleichsbeamten hatten nun die Aufgabe, auf Grund der Verhandlungen einen detaillierten Vergleichsvorschlag auszuarbeiten.

Die Gewerkschaften hatten zu diesem Zwecke eine Konferenz der Verbandsvorstände einberufen, die bis Montagabend getagt hat. Die Konferenz war indes nicht in der Lage, den vorliegenden Vergleichsvorschlag anzunehmen.

Weiter meldet der „Vorwärts“ am Dienstag: Die Verhandlungen werden trotzdem fortgesetzt. Der Ausgang ist einseitig unmöglich voranzuführen. Die Vergleichsbeamten werden wahrscheinlich ihr Möglichstes anbieten, beide Parteien zum Nachgeben zu bewegen.

Aus den Gewerkschaften.

Ein eigenes Heim wird sich der Zentralverband der Maurer Deutschlands in Hamburg errichten. Der Verbandsvorstand hat in Borgfelde, Ecke der Wall- und Claus-Grothestr. ein größeres Grundstück erworben, auf welchem ein Verbandshaus errichtet werden soll.

Gegen die Reichsversicherungsordnung nahm der Deutsche Holzarbeiterverband Stellung. Eine in voriger Woche stattgefundene Konferenz des Vorstandes und der Gauvorsteher aus den Gauen Danzig, Stettin, Breslau, Berlin, Dresden, Leipzig, Erfurt, Magdeburg, Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Nürnberg, München und Stuttgart beschloß die Abwendung einer Resolution an den Bundesrat und das Reichsamt des Innern, in der die Mängel des Gesetzes hervorgehoben und die Wünsche der Arbeiter präzisiert sind.

Politische Nachrichten.

Wilhelm Schack hat sein Reichstagsmandat noch nicht niedergelegt. Unsere Meldung in Nr. 38 war also verfrüht. Wir hatten die Nachricht anderen Blättern entnommen.

Bei der Reichstagswahltagung in Koblenz-St. Vaar, einem bisher bombensicheren Zentrumswahlkreise, ist das Zentrum mit aller Deutlichkeit davon belehrt worden, daß sich selbst die geduldigsten Zentrumskräfte sein volksverräterisches Treiben auf die Dauer nicht gefallen lassen.

Soziales.

Eine Million Invaliden- und Altersrentner. Die erste Million von Invaliden- und Altersrentnern in Deutschland ist erreicht. Nach dem Reichsversicherungsamt gab es am 1. Juli d. J. 877 269 Invaliden-, 104 981 Alters- und 18 818 Krankenrentner, zusammen 1 001 019 Rentner auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes.

Gewerbliche Rechtsprechung. Verliert als Sicherheit „stehengelassener“ Lohn seine Eigenschaft als Lohn und damit sein Vorzugsrecht im Konkurse? Das Gewerbeamt Berlin hat dieses Vorrecht anerkannt. Die Entscheidung hängt ausschließlich davon ab, ob die Forderung des stehengelassenen Lohnes den Charakter einer „rückständigen Forderung an Lohn“, den sie ursprünglich hatte, bewahrt oder verloren hat.

Die Zwiderhandlungen gegen das Kinderchutzgesetz sind immer noch recht hoch an Zahl. So berichteten die sächsischen Kreisshauptmannschaften aus Chemnitz 158 Fälle, in denen eigene und 310, in denen fremde Kinder gesetzwidrig beschäftigt wurden, aus Dresden 76 Fälle mit 105 Kindern, aus Zwickau 15 Fälle mit 23 Kindern, aus Leipzig 10 Fälle mit 13 Kindern, aus Chemnitz 10 Fälle mit 13 Kindern.

Bereinsgesetzliches.

Zur Handhabung des Vereinsgesetzes in Rheine. Gegen den Kollegen Meyer daselbst war am 15. Juni d. J. eine Strafverurteilung wegen Uebertretung der §§ 5 und 18 des R. V. G. ergangen, wegen angeblicher Uebertretung der §§ 5 und 18 des R. V. G. Gegen diese Strafverurteilung beantragte Meyer gerichtliche Entscheidung.

Der Polizeiverwaltung und der Amtsekretär wußten weiter nichts vorzubringen, als daß am Morgen des fraglichen Versammlungstages auf dem Amt Rheine die Sache besprochen worden sei, dann sei dort beschlossen worden, die Versammlung am Abend aufzulösen.

Der Polizeiverwaltung und der Amtsekretär wußten weiter nichts vorzubringen, als daß am Morgen des fraglichen Versammlungstages auf dem Amt Rheine die Sache besprochen worden sei, dann sei dort beschlossen worden, die Versammlung am Abend aufzulösen.

Noch die staatsretterische Aktion der Vertreter des Amtes Rheine hat nun ihr natürliches, aber wenig rühmliches Ende gefunden. Die Polizeiverwaltung hat wenigstens das eine Verdienst, daß sie durch ihren Ueberreifer und infolge ihrer Unkenntnis der Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes, die Rheiner Bewohner vor der Infektion mit modernen Ideen durch die Kollegin A. Wisse zunächst noch mal bewahrt hat.

Berichte aus Fachreisen.

Chemnitz. Sonnabend, den 18. September, tagte im „Schützenhaus“ eine Mitgliederversammlung der hiesigen Filiale des Deutschen Textilarbeiterverbandes. Genosse Starke aus Dresden sprach über: „Die Reichsversicherungsordnung.“

Frankfurt a. M. (Fosamentierer.) Auf die Berichtigung der Firma S. Girich in Nr. 39 schreibt man uns, daß die Berichtigung vollumfänglich bestätigt, was von uns berichtet worden war. Denn ob der junge Kollege 19 Mk. oder 19,50 Mk. erhielt, das bleibt sich gleich, zumal der Kollege diese 50 Pf. mehr erst erhielt, nachdem er Zulage forderte.

Grünberg. In der am Sonnabend, den 18. September, abgehaltenen Mitgliederversammlung der hiesigen Filiale hielt Kollege Frisch einen sehr interessanten und belehrenden Vortrag über: „Der Niesenkampf in Schweden und seine Lehren.“

Siedingen. (Bresche geschossen.) Jahre hindurch hatten sich Kollegen unserer Organisation vergeblich bemüht, die Arbeiterschaft der Textilindustrie von Siedingen und Murg für den Deutschen Textilarbeiterverband zu gewinnen.

Nach in diesem Jahre ging es ähnlich. Bei den Seidenbandwebern wurden Forderungen aufgestellt, jedoch alles glatt abgelehnt, bis auf die Erhöhung des Tagelohnes der Musterweber auf 3 Mk.

Auf zur Werbearbeit für unseren, den Deutschen Textilarbeiterverband! Wunsiedel. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß von jetzt an unsere Versammlungen im „Textilarbeiter“ wieder veröffentlicht werden.

Zittau. In drei Versammlungen sprach die Kollegin Goppert über das Thema: „Der Einfluß der neuen Steuern auf die Lebenshaltung der Textilarbeiter.“

